die Berichterstatter die Ablehnung des Antrages Hochstraßer-Fonjallaz empfehlen und sich dagegen zugunsten der beiden anderen Anträge aussprechen werden. Der „National Suisse“ schreibt über den Vorschlag Hochstrasser-Fonjallaz: „Wenn er durchdringen sollte, so hätte dies zur Folge, daß die Vertretung der Grenzkantone und der industriellen Kantone, das heißt jener, die am meisten zur Wohlfahrt des Landes beitragen, verringert würde. Das wäre eine Ungerechtigkeit, die wichtige Konsequenzen nach sich ziehen könnte.

Aus Frankreich.

Nach dem nunmehr festgestellten Programm für die Reise des italienischen Königspaares nach Paris wird das Königspaar am 14. Oktober nachmittag eintreffen und offiziell empfangen werden. Die Majestäten werden im Ministerium des Auswärtigen absteigen und das Diner im Elysée einnehmen. Am 15. Oktober ist Dejeuner in Versailles, abend Galaoper, am 16. Oktober Empfang im Stadthause und Diner im Ministerium des Auswärtigen, am 17. Oktober Jagd in Rambouillet, am Sonntag Truppenbesichtigung und militärisches Frühstück im Elysée. Die Abreise soll nachmittag um 3 Uhr erfolgen.

Zur mazedonischen Frage.

Der Ankündigung eines italienischen Blattes, daß die Kabinette der Großmächte infolge der Gestaltung der Lage auf der Balkanhalbinsel zur Erkenntnis der Notwendigkeit einer bewaffneten Intervention gelangt seien, wird nach einer der „P. K.“ von unterrichteter Seite aus Paris zugehenden Mitteilung in diplomatischen Kreisen jede tatsächliche Grundlage abgesprochen. Ein derartiges Eingreifen in die mazedonische Angelegenheit habe in keiner Weise den Gegenstand eines Meinungsaustausches zwischen den Regierungen gebildet und nach dem bisherigen Verlaufe der Erörterungen, durch welche die Kabinette Gelegenheit erhielten, einander über ihre Auffassung bezüglich der Lage am Balkan und der zu ihrer Beherrschung anzuwendenden Mittel zu unterrichten, sei auch nicht anzunehmen, daß eine der Mächte zu einem Vorschlag hervorzutreten beabsichtige, der ein militärisches Einschreiten im Südosten zum Ziele hätte. Man habe daher keinen Anlaß, der Behauptung römischer Blätter, daß man in Italien die Eventualität der Besetzung gewisser Punkte des türkischen Reiches ins Auge fasse und Vorbereitungen für die Entsendung von Streitkräften der Marine und des Heeres nach der Balkanhalbinsel treffe, irgendwelche ernste Beachtung zu schenken. Überhaupt sei der Gedanke abzuweisen, daß man sich an den für die Leitung der internationalen Politik verantwortlichen Stellen oder auch nur in einzelnen diplomatischen Kreisen mit Plänen befasse, deren Ausführung die vollständige Aufrollung der orientalischen Frage bedeuten, somit Europa in eine Phase der schwierigsten und bedrohlichsten Entwicklungen versetzen würde.

Aus Stadt und Land.

Innsbruck, 17. Sept.

⁂ **Aus dem Pustertal**, 15. Sept. (**Unwetter.**) Von Sonntag auf Montag hatte Niederdorf ein heftiges Gewitter mit Gußregen, heute schneit es dort seit früh bis in das Tal herab. Die hochangeschwollenen Bäche haben die Straßen an verschiedenen Stellen übermuhrt. — Die Fremden sind beinahe alle abgereist. — Infolge der heftigen Regen vom 13. zum 14. d. M. schwoll der Pfundererbach sehr stark an, richtete an mehreren Orten des Tales bedeutenden Schaden an und zerstörte den Talweg auf eine bedeutende Strecke.

⁂ **Aus dem Ennebergertale** wird uns vom 15. September berichtet: Die herrlichen warmen Tage in der ersten Hälfte dieses Monats kamen unseren Äckern sehr zu statten und es war gute Aussicht vorhanden, daß das Getreide heuer alles ausgereift unter Dach gebracht werden kann. Nun ist es anders geworden. In der Talsohle ist der Roggen zum größtenteile eingebracht, aber in den höheren Lagen, so bei Collfuschg, wurde erst letzte Woche mit dem Schnitt desselben begonnen, während die Gerste noch ganz grün ist und heuer kaum mehr zur Reife kommen dürfte. Seit letzten Samstag regnet es nämlich fort in Strömen und in den höher gelegenen Orten liegt Schnee; das gemähte Grummet, der Roggen, die Gerste u. s. w. liegen darunter. Die Bauern, welche mit unsäglichen Mühen dem mageren Boden etwas abzuringen trachten, um ihr eigenes Dasein in mehr als bescheidener Weise fristen zu können, sind wieder vollkommen enttäuscht, sie haben kein gutes Jahr, wie sie erwarteten. — Die Fremdensaison, welche hier bereits als beendet betrachtet werden kann, war heuer eine sehr kurze und im allgemeinen mittelmäßig. Collfuschg war mittelmäßig, Corvara ziemlich gut, Pedraces und ebenso Pikolein schwach besucht. Verhältnismäßig gut besucht waren die Hotels in St. Vigil. Die Ursache dürfte darin liegen, daß für unser herrliches Tal viel zu wenig Reklame gemacht wird, welche heutzutage unumgänglich notwendig ist. Enneberg bietet ebenso viele Naturschönheiten wie das Grödnertal, warum soll daher der Fremdenverkehr nicht auch so sein, wie in Gröden. Die neue Straße von Corvara nach Pieve, diese neue Dolomitenstraße ist geradezu eine prachtvolle Straßenanlage, mustergiltig hergestellt und erregt allgemeine Bewunderung. Was ist die neuerbaute Ennebergerstraße gegen diese Straße, und welche enorme Summe hat die Ennebergerstraße verschlungen! Die neue Dolomitenstraße wird nach ihrer Vollendung zu den schönsten Alpenstraßen Europas zählen und in die sie berührenden Täler sicher einen Massenbesuch Fremder bringen.

⁂ **Mankweil**, 15. Sept. (**Verschiedenes.**) Auf den am 11. d. Mts., besonders im unteren Teile Vorarlbergs stattgefundenen Föhnsturm, der die Oberfläche des Bodensees 2 bis 3 Meter tief emporwühlte und die Wellen über die auf dem Ostgestade dahin rollenden Eisenbahn-Waggons warf, in Hohenems, Götzis und in den Rheingemeinden Obstbäume brach und Dächer auf die Gassen schleuderte, folgte ein winterlicher Rückschlag der Witterung. Seit dem 12. d. Mts. durchzieht sehr kühler Wind die Gegend; seit dem 13. d. Mts. früh regnet es ununterbrochen, während in den höheren Lagen Schnee fällt, so daß am 14. d. Mts. morgens die weiße Decke bis auf 600 Meter abs. Höhe herab reichte. Von den Alpen mußte infolgedessen das Vieh abgetrieben und nach Hause gebracht werden. Es sieht gut genährt aus und kräftigt den guten Ruf über den starken, schönen, wenn auch leider nicht großen Viehstand unserer Gegend. — Trotz der im Juli und August so regnerischen Witterung war der Fremdenzuzug heuer ziemlich gut; er bessert sich von Jahr zu Jahr und wird besonders von Süddeutschland und jetzt auch aus dem Innern unserer Monarchie genährt. Die Hauptsache aber ist, daß die Sommerfrischler, die hieher kommen, um sich zu erholen, recht befriedigt sind und neu gestärkt in ihr Heim zurückkehren.

Die neue Pfarrkirche in Telfs.

(Fortsetzung.)

Am 31. Juli halb 3 Uhr nachmittag war die Feier der Kreuzaufrichtung und der Grundsteinlegung. Als fürstbischöflicher Kommissär fungierte der Dechant von Flaurling, Herr Karl Amann. Man versammelte sich zuerst in der Franziskanerkirche und zog in Prozession unter dem Geläute der Glocken und dem Knalle der Pöller nach dem Platze, wo die Pfarrkirche erbaut werden sollte. Schützen mit Musik und Jungfrauen mit Kränzen verherrlichten diese Feier. Zahlreiches Volk strömte von allen Seiten herbei. Am Orte selbst, wo das Kreuz aufgerichtet werden sollte, d. i. am Platze, wo der Hochaltar zu stehen kommt, war ein Altar, mit Blumen und Lichtern schön geziert, errichtet; angelehnt an den Altar stand das Kreuz. Der f. b. Kommissär, mit Chorrock, Stola und Pluviale bekleidet, nahm sodann nach dem römischen Rituale die hl. Zeremonie vor. Nach Abbetung von mehreren Orationen segnete er das Kreuz, besprengte es mit Weihwasser, küßte und umfaßte es mit beiden Händen. Vier von den vornehmsten Bürgern nahmen sonach das Kreuz und senkten es in die hiezu bereitete Öffnung. Nachdem es befestigt, ging der f. b. Kommissär der übrige hochw. Klerus, die Gemeindevorstehung und andere Herren nach der Ordnung hinzu, um es andächtig zu küssen. Hierauf begab man sich an den Ort, wo der Grundstein der Kirche gelegt werden sollte. Es wurde hiezu der Eckstein gewählt, der die Kirche mit dem neuen Turme verbindet. Der hochw. Kommissär verrichtete zuerst einige Gebete, segnete den Grundstein und legte in die ausgehauene Öffnung eine Kapsel, worin auf einem Pergament die Namen des regierenden Papstes, des Kaisers, des Fürstbischofes, des Dechanten als Kommissärs, des Pfarrers, des Vorstehers u. s. w. geschrieben waren. Die Öffnung wurde dann mit einer Steinplatte und mit Mörtel gut verschlossen. Der f. b. Kommissär schlug alsdann mit einem Hammer viermal auf den Stein, besprengte ihn mit Weihwasser, worauf er in den Grund gelassen wurde. Hierauf zog man nach der Ordnung, wie man gekommen, Rosenkranz betend in die Franziskanerkirche zurück. Alles zeigte nur Freude am Bau und half möglichst mit. Ein bewährtes Sprichwort sagt: „Wo eine Kirche gebaut wird, wirkt Gottes Segen mit“; und so war es. Gott segnete die Arbeit, alles ging glücklich vonstatten, er segnete auch Feld und Gut. Im zweiten Jahre hatte der Baumeister leider das Unglück, vom Gerüste zu fallen und sich den Fuß zu brechen. An seiner Statt führte der Polier Fröhlich von Tarrenz den Bau weiter.

Nach 4½ Jahren war der Bau so weit vorgeschritten, daß die Kirche dem öffentlichen Gottesdienste übergeben werden konnte. Am 1. November 1863, am Feste Allerheiligen, welches in jenem Jahre auf einen Sonntag fiel, wurde durch den hochw. Dechanten von Flaurling, Herrn Karl Amann, unter zahlreicher Begleitung des Klerus und Volkes in feierlicher Prozession das höchste Gut von der Kirche der PP. Franziskaner in die neue Pfarrkirche übertragen. Professor Josef Greuter aus Innsbruck, gebürtig von Tarrenz, hielt die Festpredigt, wie derselbe auch die letzte Predigt im alten Gotteshause gehalten hatte. — Nach drei Jahren zeigte sich zum Schrecken aller ein Mauersprung längs des Gewölbes. Im Mai 1868 kam die Kommission aus Innsbruck und erklärte, daß die Kirche gesperrt werden müsse. Die pfarrlichen Gottesdienste mußten wieder in der Franziskanerkirche abgehalten werden. Die Pfarrkirche erhielt sodann drei Schlendern und der Mauersprung wurde an mehreren Stellen versiegelt, um zu sehen, ob der Riß sich noch erweitere; da dies bis Mitte November nicht der Fall war, wurde die Kirche am 22. November wieder geöffnet. Seitdem hat sich kein Sprung irgendwo mehr gezeigt. Inzwischen am 20. Oktober mußte darum der hochwürdigste Fürstbischof Vinzenz in der Franziskanerkirche die Firmung erteilen.

23 Jahre gingen vorüber, bis die Kirche geweiht wurde. Man wollte nämlich vorher die Altäre, wenigstens die Mensa derselben, fertig stellen. Am 23. Oktober 1886 wurde der hochwürdigste Fürstbischof Dr. Simon Aichner feierlich einbegleitet. Am 24. — es war Sonntag — feierte man Nachmittag mit großem Gepränge das Säkulum der Übertragung der Reliquien der hl. Jungfrauen Vinzentia und Lea mit solenner Prozession, welche Se. f. b. Gnaden hielt. (Diese hl. Leiber brachte Dr. Guarinoni im Jahre 1613 von Rom ins Damenstift nach Hall. Nachdem dieses durch Kaiser Josef II. im Jahre 1785 aufgelöst wurde, schenkte der Landesgouverneur Graf Gottfried v. Heister sie auf Bitten des Pfarrers Franz v. Buol 1786 der Pfarrkirche zu Telfs. Sie sind geborgen unter der Mensa der zwei Seitenaltäre; nur an den höheren Festen werden sie dem Volke zur Verehrung ausgesetzt.) Am Dienstag, den 26. Oktober weihte der hochwürdigste Fürstbischof